

M P V I

1 6 3 1

Ny
3027



- I. Epithalamia mihi M. Iera conscripta.
- II. Elegia dua mihi et Collegis meis in Senatu conscriptae.
- III. Nuptiis Johannis Grubii et Charitatis Hirscherianae conscripta Caermina.
- IV. Nuptiis Petri Matthaei Wesenbecii et Sarae Osterosiae.
- V. Nuptiis Valerii Ruchgeri et Dorotiseae Mariae ab Enden.
- VI. Nuptiis Johannis Hamelii et Magdalenae Huldermannae.
- VII. Gratulatio Johanni Fabrius Consuli et Collegis.
- IIIX. Nuptiis Andreae Woltzei.
- IX. Leisepredij L. M. Casparo Ulrich Angelen.
- X. Nuptiis Dn. Rudolphi Principis Anhaltinae et Comitissa in Oldenburg.
- XI. Nuptiis M. Caroli Jacisii.
- XII. ~~Leisepredij~~ L. M. Casparo Ulrich Angelen.
- XIII. Nuptiis Frederici Hamelii.
- XIV. Nuptiis Matthaei Woltzei.
- XV. In Obitum Dorotiseae Hagen Dn. Wendelini filiae.
- XVI. Propemptica Dn. Martino Fuschio scripta.
- XVII. Nuptiis Dn. Johannis Ernesti Eidermanni.
- XIIIX. Leisepredij Amy. Egidij Weyntzer gratulatio.
- XIX. Propemptica Dn. Johanni Sturmio scripta.
- XX. In Honorem Magistrus Frederici Steffonis et Ernesti Wulstorpis.
- XXI. Leisepredij L. M. Johanni Brendelio gratulatio.
- XXII. Nuptiis Dni Frederici Grubii.
- XXIII. Leisepredij J. Ernesto von Lotzham gratulatio.
- XXIV. Gratulatio ad Dn. Rudolphum Principem Anhaltinum de filio nato Johanne.
- XXV. Nuptiis Johannis Mutii.
- XXVI. Leisepredij Amy. Dorschii Eisdorf Valentinus Hirscherlin gratulatio.
- XXVII. Ad Dn. Augustum Homagii accipiendi causa Erwig in ingressu.
- XXIIIX. Nuptiis Ottonis von Jörn.

Leichpredig/
 Bey dem Begräbnis
 Des weiland Ehrenvesten vnd wohl-
 weisen Herrn /

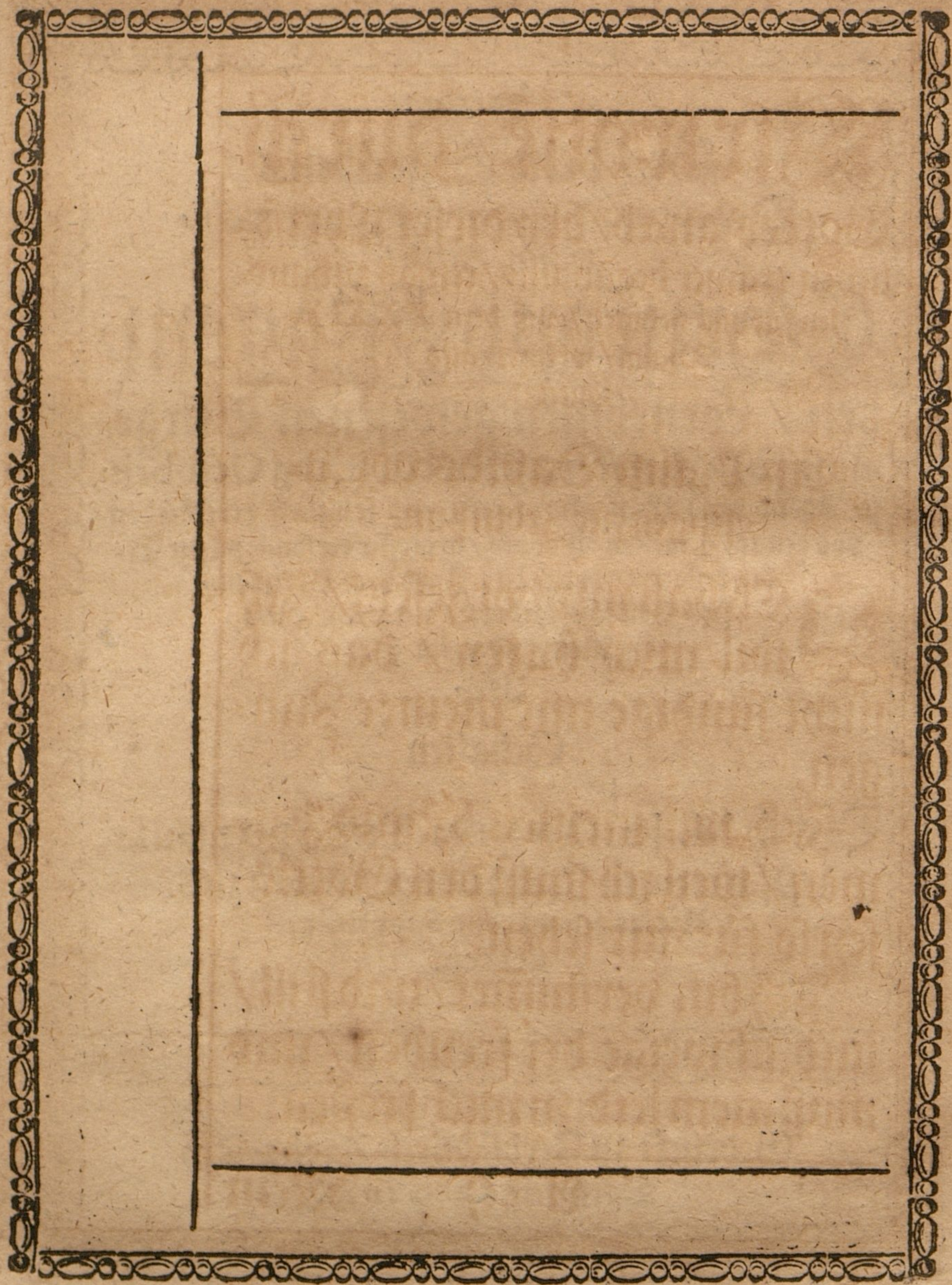
Christoph Wageni-

gen / vornehmen gewesenen Bürge-
 meisters zu Zerbst / welcher / den 12. tag Octobris,
 zu Abend um 5. Ulff vhr / sanfft vnd seliglich verschieden /
 vnd den 16. gemelten Monats / in grosser versammlung zur Er-
 den bestattet worden / im Jahr nach Christu
 sers Erlösers Geburt / 1617. Seines
 Alters aber im 56.
 Jahr.

Gehalten

Durch M. JOHANNEM THEOPOLDUM,
 Pfarrern zu Zerbst in der Kirchen zu S.
 Niclas genant / vnd Superinten-
 denten.

Gedruckt zu Zerbst durch Zachariam
 Dörffern / Anno 1618.



I
Wir wolle / durch

Gottes gnad / bey dieser Christ-
lichen trawer begängnis / etwas zuhand-
len für uns nehmen / auß dem XXXIX.

Psalm / welcher also
lautet.

Ein Psalm Davids vorzu-
singen für Jeduthun.

Ich hab mir vorgesezt / Ich
wil mich hüten / das ich
nicht sündige mit meiner Zun-
gen.

Ich wil meinen Mund zu-
men / weil ich muß den Gottlo-
sen so für mir sehen.

Ich bin verstummet / und still /
und schweige der freuden / und
muß mein leid in mich fressen.

A ij Mein

Mein hertz ist entbrant in mei-
nem Leibe / vnd wenn ich dran
gedenck / werde ich entzündet /
Ich rede mit meiner Zungen.

Aber / HERR / lehre doch
mich / das ein Ende mit mir
haben muß / vnd mein Leben ein
ziel hat / vnd ich davon muß.

Sihe / meine tag sind Eimer
hand breit bey dir / vnd mein le-
ben ist wie nichts für dir. Wie
gar nichts sind doch alle Men-
schen / die doch so Sicher leben.
Sela.

Sie gehen dahin wie ein Sche-
men / vnd machen ihnen viel
vergeblicher vnrube. Sie sam-
len / vnd wissen nicht / wer es
kriegen

kriegen wird.

Nu / H E R R / wes sol Ich
mich trösten? Ich hoffe auff
dich.

Errette mich von aller meiner
Sünde / vnd laß mich nicht den
Narren ein Spott werden.

Ich wil schweigen / vnd mei-
nen Mund nicht auffthun / du
wirsts wohl machen.

Wende deine Plage von mir /
denn Ich bin verschmacht / von
der Straffe deiner Hand.

Wenn du einen züchtigest /
umb der Sünde willen / so wird
seine schöne verzehret / wie von
Motten. Ach / wie gar nichts
sind doch alle Menschen / Sela.

A u j Höre

Höre mein Gebet / HERR /
und vernimm mein schreyen / und
schweige nicht über meinen
Threnen. Denn Ich bin bey-
de dein Pilgrim / und dein Bür-
ger / wie alle meine Väter.

Laß ab von mir / das ich mich
erquicke / Ehe denn Ich hinfah-
re / und nicht mehr hie sey.

Auflegung.

Aldächtige Christen vnd
geliebte im HERRN / wir ha-
ben die letzte Ehr angethan / und
das geleit / dem Leibe nach / in sein Ruhe-
kammerlein gegeben / dem weiland Ehrn-
vesten und wohlweisen Herrn Christoph
Wagenitz Seligē / gewesenen vornehmen
Bürgermeister alhie und Gliedmaß die-
ser Christlichen Gemein / welchem zwar

sein

sein leben / nicht allein seiner Haushaltung / sondern auch seines Regenten Ampts wegen / darin Er / durch Gottes gnad / hette noch viel nutz schaffen können / noch lenger wer zu gönnen gewesen: Jedoch / weil es dem Allertweisen Gott / nach seinem gnedigen Väterlichen willen / anders gefallen / als wir gedacht: müssen vnd sollen wir mit dem geduldigen Job sagen: Der H E R X hats gegeben / der H E R X hats genommen / der Nahme des H E R X N sey gelobet.

Dieweil auch nuh derowegen die hinterlassene hochbetrübtte Witwe vnd Freundschaft begeret / Bey dieser Christlichen Trauerbegängnis vnd Ansehlichen versammlung / etwas auß G D Etes Wort vorzutragen / das da gereichen möchte vornemlich zu Göttlichen Ehren / Darnach den trawrigē zu trost / und dann endlich ihnen / und uns allen / zu Lehr / Trost / Vermahnung / Warnung /

Straff /

Straff / Besserung / vnd also zu des
 Glaubens Ende der Seligkeit / hatte ich
 mir zwar vorgenommen / auß dem ein-
 gang des dritten Capitel des Prophe-
 ten Esaia, etwas / durch göttliche verlei-
 hung / zu reden / von Plötzlicher hinweg-
 nehmung vornehmer Leut / auß allerley
 Ständen / vnd wie ein grosse Straffe
 Gottes solche / sonderlich Plötzliche / hin-
 wegnnehmung sey: Weil aber berichte ge-
 schehen / das der im H E R R N verstor-
 bene / neben andern tröstlichen Sprüchen
 vnd gebeten / aus iho verlesenem Psalm /
 die wort vom 5. versicul an / bis zum En-
 de des 9. sol kurz vor seinem Ende gefüh-
 ret vnd außgesprochen haben / vnd diesel-
 ben zur Reichpredig sind benahmet wor-
 den / als wollen wir / in Gottes Nahmen /
 dabey bleiben / vnd die Ordnung halten /
 das Erstlich die Summ des ganzen
 Psalms entworffen / vnd die theilung des-
 selben angedeutet werde: Darnach wol-
 len wir auß jedem / vnd sonderlich auß

dem

dem mitlern theil / darin die wort / die zur
 Reichpredig verordnet / stehen / etwas /
 durch verleyhung Göttlichen beystands /
 nehmen. Die Summ vnd Ordnung des
 Psalms ist diese. Nach dem Tittel fol-
 gen 4. versicel / darinnen David 1. zu-
 verstehen gibt / das Er ihm zwar Ernst-
 lich vorgenommen / seinen Mund und
 Zung inzuhalten und gleichsam zuzu-
 men / ja / gleichsam zuverstummen / still
 zu sein / aller freuden oder frolockens über
 seiner Feinde zukünfftigem untergang zu-
 geschweigen / und sein leid in Sich zufres-
 sen / in dem Er seine Feind in grossen hoh-
 muth und frecheit für Sich sehen müs-
 sen: 2. Aber Er hats nicht gänzlich hal-
 ten können: sintemal sein hertz ihm darü-
 ber entbrant / und Er / wenns ihm einge-
 fallen / darüber erkündet / oder zu Zorn
 und ungedult entrüstet worden / und ha-
 be mit seiner Zungen geredet / und seyen
 ihm also etliche wort entfahren. Vnd so
 fern gehet der erste Theil dieses Psalms.

Von Summ
 vnd ordnung
 des psalms.

B Der

Der ander Theil fehet an vom 5. versicel /
 bis zum Ende des 7. darinnen David den
 lieben Gott ganz inniglich anrüffe und
 bittet / das Er ihn doch wolle Lehren / wie
 Er sich darein schicken solle / damit Er
 nicht ferner etwan wort fahren lasse / son-
 dern Gottes Lehr und unterricht folgen
 möge.

Der dritte Theil bestehet in folgen-
 den Worten / vom 8. versicel an bis zum
 Ende / darinnen David Sich / und seine
 Sache / ganz vnd gar Gott ergiebet /
 auff denselben alle seine hoffnung stellet /
 umb vergebung aller seiner Sünden / und
 linderung der Straff / bittet / damit Er
 Sich vor seinem Ende noch ein wenig
 möge erquickten / und nicht zu gar in gros-
 se versuchung fallen.

Den Tittel oder überschrifft des
 Psalms belangend / lautet derselbe also:
 Ein Psalm Davids / vorzusingen / für
 Jeduthun. Dadurch zuverstehen gege-
 ben wird / das David diesen / und andere

Psal.

Vom Tittel des
 Psalms.

Psalmen mehr / die Er auß eingebüßig
 Gottes gemacht / seinen verordneten Ge-
 sangMeistern übergeben / darunter Ze-
 duthum auch einer gewesen / wie zulesen
 im 1. Buch der Chronicken am 26. cap.
 v. 1. Gibt aber solchs eine lehr der Obri-
 keit / das Sie / als Pfleger und Seugam-
 men der Kirchen und Schulen / unter an-
 dern freyen Künsten / auch die löbliche
 Kunst der Musicken sol befördern und in
 acht nehmen / als dadurch Gott hie zeit-
 lich und dort ewig sol gelobt und gepreiset
 werden / davon weiter hie nicht zureden /
 und schreiten demnach zum Ersten Theil
 des Psalms selbst / da die wort also lau-
 ten :

Ich hab mir vorgesezt / Ich
 wil mich hüten / 11. Welche wort
 erstlich geben ein seine vermahnung zur
 verschwiegenheit / wo redens nicht von-
 nöten / wie dergleichen Sprüche in der
 Schrift Altes und Newen Testamentes

B ij zu fin.

Esa. 49. v. 23.

Vom 1. Theil
 des Psalms.

Pf. 34. v. 12. &c
1. Pet. 3. v. 10.

Sir. 22. v. 33.

Sir. 23. v. 7.

Ssr. 28. v. 28.

zufinden. Als im 34. Psalm. spricht Dauid: kompt her/ Kinder/ höret mir zu/ Ich wil Euch die furcht des HERRN lehren: Wer ist/ der gut leben begert/ und gerne gute tag hette? Behüte deine Zunge für bösem/ und deine Lippen/ das Sie nicht falsch reden. Laß ab vom bösen/ und thue guts/ suche Fried/ und jage ihm nach. Desgleichen sagt Sirach/ Das Ich künd ein Schloß an meinen Mund legen/ und ein fest Siegel auff mein Maul drücken/ das Ich dadurch nicht zu fall keme/ und meine Zunge mich nicht verderbete. Item: Lieben Kinder lernet das Maul halten. Denn wer es helt/ der wird Sich mit Worten nicht vergreiffen/ wie die gottlosen/ und Vesterer/ und stolzen/ dadurch fallen. Item: Du verzeunest deine Güter mit Dornen. Warumb machstu nicht viel mehr für deinen Mund Thuer und Kiegel? Du wegest dein Golt und Silber ein/ warumb wegestu nicht auch deine wort auff

der

der Goltwage? Hüte dich / das du nicht
dadurch gleitest / vnd fallest für deinen
Feinden / die auf dich laurē. Hiemit stim-
met überein wz der Apostel Jacobus sagt:
Lieben Brüder / Ein jeder Mensch sey
schnel zu hörē / langsam aber zureden / und
langsam zum Zorn. Den des Menschen
zorn thut nicht was für Gott recht ist.
Dazu gehöret / was gemelter Apostel /
im dritten Capitel seiner Epistel / nach
der leng erzehlet / vom grossen übel / so aus
Mißbrauch der Zungen entspriesset: und
der Apostel Paulus an die Epheser am 5.
und an die Philipper am 4. vermahnet /
das man sich hüten sol für schandbaren
worten und Narrentheidungen / oder
Scherz / welche den heiligen nicht gezie-
men / dagegen aber sol man dem nach-
dencken / und davon reden / was warhaf-
tig ist / was Erbar / was gerecht / was
keusch / was lieblich / was wohl lautet. 2c.
Item zun Ephes. am 4. Das man sol ab-
legen die Lügen / und ein jeder reden die

B iij war

Iac. 1. v. 19.

Iac. 3. v. 1. 2. 3.
4. 5. 6. 7. 8. 9.
10 &c.
Ephes. 5. v. 4.
Phil. 4. v. 8.

Eph. 4. v. 25. 29

warheit mit seinem Bruder; Item: Man sol kein faul geschwech lassen auß unserm Munde gehen; sondern was nützlich zur besserung ist / da es not thut / und das holdselig ist zuhören. 2c.

Darnach haben wir aus den worten des Ersten Theils dieses Psalms zusehen ein exempel der schwachheit auch an grossen heiligen / in dem Sie nicht alles gutsch können so vollbringen wie Sie es ihnen vornehmen / sondern es entfahren ihnen bisweilen auch etliche wort. Und wer ist dem nicht bisweilen ein wort entfahret? Grosse Leut fehlen auch / Sie wegen weniger dann nichts / so viel ihr ist / sagt David selbst. Job und Jeremias verfluchen ihre eigene geburts tage. Mosei entfuhren etliche wort. Paulus klagt / das Er zwar lust habe an Gottes Gesetze / nach dem inwendigen Menschen / Er sehe aber ein ander Gesetz in seinen Gliedern / das da wiederstreite dem Gesetze in seinem Gemühte / und nehme ihn gefan-

gen

Sir. 19. v. 16.
Pfal. 62. v. 10.
Iob. 3. v. 1. 2.
Ier. 20. v. 14.
Pfal. 106. v. 33.

gen in der Sünden Gesetze / welchs sen in
 seinen gliedern. Item / spricht Er / das
 wöllen habe Er wohl / nemlich guts zu
 thun / Aber vollbringen das gute hab Er
 nicht: und zum Gal. am 5. klagt Er über
 den Streit des Fleisches wieder den
 Geist / und des Geistes wieder dz Fleisch.

Es ist aber die anfechtung Davids /
 vnd der Streit seines Fleisches wieder den
 Geist / dadurch ihm wort entfahren sind /
 dieser gewesen / das Er gesehen vnd sehen
 müssen / das es den gottlosen wohlgan-
 gen / ihm aber übel / wie Er hin und wie-
 der in seinen Psalmen / sonderlich im 73.
 dieselbe klag auch führet / und bekennet /
 Das Er bald auch were verführt wor-
 den / es mit den gottlosen zuhalten / Er
 hette schier gestrauchelt mit seinen füßen /
 Seine tritte hetten viel nahe geglitten / er
 hette schier auch so gesagt wie Sie. Aber
 Er hab den Sachen nachgedacht / und
 die weil Er Sich mit Menschen verstand
 darein nicht schicken können / sen Er ganz

gen

Rom. 7. v. 2. 19

Gal. 5. v. 17.

Ps. 73. v. 2. &c.

gen ins heiligthumb Gottes / und daraus gelernet / das alle Kinder Gottes müssen das Kreuz tragen / ihre Hände in unschuld waschen: Gott aber nehme Sie endlich mit Ehren an: Dagegen aber habe Er gesehen auff der gottlosen ihr plötzlich vnd schrecklich Ende. Vnd so habe Er Sich endlich zufrieden geben / wie Er auch thut im 37. Psalm. Da Er Sich selbst anspricht / vnd sagt: Erzürne dich nicht über die Bösen / Sey nicht neidisch über die übelthäter. Den wie Grass werden Sie bald abgehawen / vnd wie das grüne Kraut werden Sie verwelcken, etc.

Pfal. 37. v. 1.

Wenn demnach dergleichen Anfechtung uns zuhanden stößet / sollen wir auch ins heiligthumb Gottes / das ist / in Gottes wort gehen / und darauß lernen / wie wir vns darauß wicklen sollen. Die Summ der Anfechtung ist diese: Wenn ein Gott oder göttliche Providenz und vorsehung Gottes were / so müste es den

from,

frommen wohl gehen/ und den Gottlosen
übel.

Aber das gegenspiel weiset sich in der
erfahrung auß.

En/so ist kein Gott/oder göttliche Pro-
videnz/sondern gehet alles Plumpsweiß
in der Welt zu.

Aber darauff ist zuantworten:

I. Das Gott zwar es den frommen
müßte lassen wohl gehen/wenn Sie ganz
vnd gar from und ohne fehl weren/wel-
ches weil es sich nicht befindet/sondern
Gott auch an seinen heiligen noch Thor-
heit findet/und keiner ganz rein ist: Auch
der Gerechte des tags wohl sieben mahl
felleet/ So hat auch Gott ursach die sei-
nen zu züchtigen/heimzusuchen/als Kin-
der mit Ruyten zu stäuppen/damit Sie
nicht mit der gottlosen Welt verdampft
werden.

II. Zum andern/das die verheissun-
gen Gottes/welche den Außgewählten
gegeben/viel mehr gehen vnd sehen auff

G ewige

Iob. 4. 14.
Prov. 24. v. 17.
Ebr. 12. v. 6.
1. Cor. 11. v. 32.
Prov. 3. v. 12.

2. Cor. 4. v. 18.

Luc. 22. v. 29.

Matt. 16. v. 24.

Rom. 8. v. 17.

Act. 14. v. 22.

2. Tim. 2. v. 12.

ewige Himlische Güter vnd Gaben/ als auff zeitliche/ vergänglichliche. Denn Christus hat den seinen zwar verheissen/ das Sie mit ihm herrschen sollen/ so doch/ das Sie mit ihm zuvor leyden/ und ihm das Kreuz hie nachtragen. Durch viel trübsal/ sagt Paulus Act. 14. Muß man ins Reich Gottes eingehen. Vnd 2. Tim. 2. Sterben wir mit/ so werden wir mit leben/ dulden wir/ so werden wir mit herrschen.

Darnach muß geantwortet werden ad Minorem, oder auff den andern Spruch:

I. Das es auch den gottlosen nicht allezeit wohl gehe/ und sonderlich/ das Sie gemeinlich ein schrecklich Ende nehmen/ Also das auß gutem oder bösem zustand/ auß glück oder unglück/ in diesem leben/ von gnad oder ungnad Gottes/ nicht eben stracks zu/ könne geschlossen werden. Sintemal gutes und böses den fromen und gottlosen mehrentheil durch

einan.

Psal. 73. v. 19.

Eccl. 9 v. 1.

einander wiedersehret.

II. Darnach kan mans umbkehren/
und sagen / das es den Gottseligen allzeit
wohlgehe. Sintemahl Sie rühmen sich
der Trübsal / und sind auch mitten im
Todt getrost: Sie sind als die trawrigen/
vnd sind doch im hertzen allezeit frölich:
Sie sind als die getödteten / und leben
doch. Dagegen kan man sagen / daß es
den gottlosen allzeit übel gehe. Denn
Sie haben / mitten in ihrer wollust und
herrligkeit / keinen fried: Ihr verdammis
schlefft nicht: Ihr eigen hertz verdamt
Sie / und fort und fort haben und fühlen
Sie den Nagenden Wurm ihres bösen
Gewissens. **Gang auß dem ersten
Theil.**

Wir kommen zun worten des andern
Theils des verlesenen Psalms / darinn
David den lieben Gott ganz inbrünstig-
lich anrufft und mit inniglichen seuffzen
also spricht: Aber **H E R R** / lehre doch

G ii mich /

Rom. 5. v. 3.
Prov. 14. v. 32.
2. Cor. 4. v. 8.
&c.
& 6. v. 9.

Esa. 48. v. 22.
2. Pet. 2. v. 3.
1. Ioh. 3. v. 21.
Esa. 66. v. 24.

Vom 2. Theil
des Psalms.

nich / das es ein Ende mit mir haben
muß / etc.

I. Darauß wir erstlich zuverneh-
mē / von wem wir verständnis derer ding
bitten sollen / die uns zu hoch sind / und die
wir mit unser vernunft nicht begreifen
können / nemlich von Gott / wie der Apo-
stel Jacobus vermahnet : Darff jemand
Weisheit / der bitte Sie von Gott / so
wird sie ihm gegeben werden. Dieselbe a-
ber hat Er uns geoffenbahret in seinem
wort / welchs die Albern weiß und klug
macht / darinn sollen wir Sie suchen / so
werden wir recht von Gott gelehrt sein.
So werden wir recht klug werden. Dar-
umb / da dem David die Sach zuschwer
wurd / und Er es nicht begreifen kundte /
gieng Er ins heiligthumb Gottes. Da-
hin weist uns Gott selbst / da Er durch
Esaiam spricht : Sol nicht ein Volck sei-
nen Gott fragen? Oder sol man die Tod-
ten für die Lebendigen fragen? Ja / nach
dem Gesetz und Zeugnis. Werden Sie

das

Psal. 73. v. 16.

Iacob. 1. v. 5.

Psal. 119. v. 104.

103.

Ioh. 5. v. 45.

Iob. 6. v. 45.

Esa. 54. v. 13.

Psal. 90. v. 13.

Esa. 8. v. 19. 20.

das nicht sagen / so werden Sie die Mergenröhte nicht haben. Dahin siehet auch Paulus an die Römer / da Er die wort Mosi anzeucht / und spricht: Das wort ist dir nahe / nemlich in deinem Mund / und in deinem herzen / und ist demnach nicht vonnöten / (wie Er vorher sagt) in Himmel oder in die Helle zufahren / den willen Gottes vom weg der Seligkeit daselbst zu erforschen.

II. Zum andern / haben wir in diesen Worten eine beschreibung der eitelskeit und flüchtigkeit dieses Lebens / und das wir alle dem Tode / welcher ist der Sünden Solt / unterworffen sein / und demnach bedencken sollen / das wir sterben müssen / auff das wir klug werden / warhafftige Buß thun / uns für Sünden hüten / und uns stets auff das Sterb stündlein bereiten / wie Sirach sagt: Was du thust / so bedencke das Ende / So wirstu nimmermehr übel thun / nemlich vorseklicher frecher weiß.

G iii Was

Rom. 10. v. 7.
Deut. 30. v. 10.

Eccl. 1. v. 1.
Rom. 6. v. 23.

Pfal. 90. v. 13.

Sir 7. v. 40.

Was nu es für ein elend und nichtig ding mit dem Menschlichen Leben / vnd zustand in diesem Jammerthal sey / darff keines grossen bewaises / die Erfahrung lehrets uns gnugsam täglich / und sind die Klagsprüch bekant / sampt den Gleichnissen / dadurch solche eitelkeit und nichtigkeit uns fürgebildet wird.

Iob. 14. v. 1. &c

Job im 14. cap. sagt davon also: Der Mensch vom Weibe geboren / lebet kurze zeit / und ist voll unruhe. Gehet auß wie eine Blume / und sellet ab. Fleucht wie ein Schatte vnd bleibt nicht. Des gleichen / Esa. cap. 40. Alles Fleisch ist Hew / und alle seine gute / wie eine Blume auff dem Felde. Das Hew verdorret / die Blume verwelcket. etc. Damit stimmen ein die wort des 103. Psalms. Ein Mensch ist in seinem lebē / wie Gras / Er blüet wie eine Blume auff dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet / so ist Sie nicht mehr da / und ihre stette kennet Sie nicht mehr. Item / des 90. Psalms:

Esa. 40. v. 6.

Pf. 103. v. 16.
&c.

Du

Du leffest die Menschen dahin fahren/
wie einen Strom / und sind wie ein
Schlaff / Gleich wie ein Gras / das doch
bald welck wird / und des Abends abge-
hawen wird / und verdorret. Item: un-
sere tag fahren dahin durch deinen Zorn /
wir bringen unsere Jahr zu / wie ein Ge-
schweß. Unser leben weret Siebenzig
Jahr / Wenns hoch kömpt / so sinds 80.
Jahr. Und wens köstlich gewesen ist / so
ists Mühe und Arbeit gewesen. Denn es
fehret schnell dahin / als flöhen wir da-
von. Das macht dein Zorn / das wir so
vergehen / und dein Grimm / das wir so
Plötzlich dahin müssen. Denn unser
Missethat stüllestu für dich / unsere uner-
kante Sünd ins Liecht für deinem Ange-
sicht. Dahin auß dem Psalmen / den wir
vor vns haben / gehören diese wort: Wen
du einen züchtigest / umb der Sünde wil-
len / so wird seine Schöne verzehret / wie
von Motten.

Im Buch Sirachs sind viel solcher
beschrei-

Pf. 90. v. 6. & c.

Pfal. 39. v. 12.

Sir. 10. v. 9. &c.

beschreibung des elenden lebens und jämmerlichen zustands der Menschen auff Erden. Im 10. cap. sagt Er also: Was erhebt sich die arme Erde und Asche? Ist doch der Mensch ein eitel schändlich Kot / weil Er noch lebet / und wenn der Arzt lang dran flickt / so gehets doch endlich also: Heute König / morgen todt / und wenn der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme.

Sir. 14. v. 11. &c.

Im 14. cap. v. 11. etc. stehen diese wort: Gedencf / das der Todt nicht seumet / und du weiffest ja wohl / was du für einen Bund mit dem Todt habst. Item v. 18. Alles Fleisch verschleift / wie ein Kleid. Denn es ist der alte Bund / Du must sterben. v. 19. Gleich wie der grünen Bletter auff einem schönen Baum / etliche abfallen / etliche wider wachsen / Also gehets mit den Leuten auch / Etliche sterben / Etliche werden geboren. Item / im 41. cap. Es ist ein Elend jämmerlich ding umb aller Menschen leben / von Mutterleibe an /

Sir. 41 v. 1. &c.

bis

bis Sie in die Erde begraben werden / die
 unser aller Mutter ist. Da ist immer
 Sorg / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der
 Todt / so wohl bey dem / der in grossen Eh-
 ren sitzt / als bey dem geringsten auff
 Erden / So wohl bey dem / der Seiden
 und Cron tregt / als bey dem / der einen
 groben Kittel an hat. Item im 42. cap.
 Fürchte den Todt nicht / Gedencke / das es
 also vom H E X X N geordnet ist über
 alles Fleisch / beyde derer / die vor dir ge-
 wesen sind / und nach dir kommen wer-
 den. Und was wegerstu dich wieder Got-
 tes willen / du lebest zehen / hundert / oder
 tausend Jahr? Denn im todt fragt man
 nicht / wie lang einer gelebt hab.

Der Altvater Jacob / als Er vom
 König Pharaos gefragt wurd / wie alt Er
 were / antwortete also : Die zeit meiner
 Wallfahrt ist hundert und dreissig Jahr.
 Wenig und böß ist die zeit meines lebens /
 und langet nicht an die zeit meiner Väter
 in ihrer Wallfahrt.

Sir. 42. v. 5.

Gen. 47. v. 9.

D

Da

2. Cor. 5. v. 6.
Pfal. 39. v. 13.
Pfal. 119. v. 19.

Iob. 7. v. 7.
Iob. 7. v. 1.

Jacob. 4. v. 14.

Daher auch Paulus sagt: Wir wal-
len in dieser Welt/wir seind nicht daheim.
Die Altväter nennen sich Pilgram/Gä-
ste/und fremdling/die das rechte Vater-
land suchen/ Ein Haus das nicht mit
Händen gemacht ist/ Eine Stadt die ei-
nen grund hat/ deren Baumeister Gott
selbst ist. 2. Cor. 5. v. 2. Ebr. 11. v. 13. Ebr. 13.
v. 10. 13. 14. Der Apostel Petrus nennet
seinen Leib eine Hütte/ die Er bald müsse
ablegen. 2. Pet. 1. v. 13. 14. Job sagt/ seine
tage seyen leichter dahin gefahren/ als ein
Weberspule. Item/ vergleicht Er sein le-
ben einem stetswerenden Streit/ und den
tagen eines Tagelöhners.

Jacob der Apostel vergleicht unser le-
ben einem dampff/ der in der luft ver-
schwindet. Solchs haben auch die Hen-
den erkant/ und bekant/ wie ihre Sprüche
vnd Gleichnis außweisen: als:

ὡς ἄνθρωπος ἄνθρωπος ἐστὶν καὶ ἡμετέρας. Homo ni-
hil est nisi calamitas. Der Mensch ist
nichts denn eitel Glendt.

Item/

Item / οἷας ὄναρ αἰθρων. Homines
sunt umbræ somnium. Die Menschen
sind als ein Schatte von einem Traum.

Item: ἐπιμυσει. τίς τις, τίς ἕως; Diei u-
nius sunt homines. Quid est aliquis?
Quid verò nullus? Wir sind von gestern
her. Job. 8. v. 9. Was ist einer? Was ist
keiner?

Item: Homo bulla. Der Mensch
ist wie eine Wasserblase / die schön stehet /
wie eine helle Crystall. Im nuh aber ist
Sie hin.

Item: Optimum non nasci, aut
quàm ocysimè aboleri. Das beste ist/
nie geboren werden / oder also bald wieder
zu nichts werden.

Man sagt vnd schreibet von einem
vollen Bawersman / welcher von der Er-
den auffgehoben / in ein Fürstlich Gemach
gebracht / außgezogen und in ein Fürst-
lich Bette gelegt worden. Als Er früc
erwacht / hat Er nicht gewust / wo Er sey /
oder wie Er an den ort kommen. Er ist

mit Fürstlichen Kleidern / von dazu be-
 stalten Fürstlichen Dienern / angethan/
 und Fürstlich tractirt worden. Als Er
 nuh wiederum voll worden / und als todt
 eingeschlaffen / sind ihm die Fürstliche
 Kleider abgelegt / nū ist Er wiederum mit
 seinen Bawerkleidern angezogen / und
 auff die Strasse hingelegt worden / da Er
 zuvor gelegen hatte. Als Er nuh hernach
 erwachet / hat Er Sich nicht recht besin-
 nen können / was ihm den vorigen tag
 tag wiederfahren / obs ihm warhafftig /
 oder im Traum wiederfahren were. Sic
 transit gloria mundi. So istis umb alle
 Menschliche herrligkeit gethan. Sie feh-
 ret auch denen / die Sie gehabt haben /
 nicht nach. Psal. 49. Es heist vanitas va-
 nitatum & omnia vanitas, Es ist alles
 ganz eitel / spricht der Prediger. Home-
 rus sagt / Es sey kein elender Thier unter
 allen gehenden und kriechenden Thieren /
 als der Mensch.

Zum dritten haben wir auß dem an-
 dern

Pl. 49. v. 18.

Eccl. 1. v. 2.

dern Theil dieses Psalms in acht zuneh-
 men eine klag über gottlose Leut / welche
 ihre eitelkeit / nichtigkeit / und sterblichkeit
 nicht erkennen / viel weniger die ursach
 derselben beherzigen / sondern scharren
 vnd krahen Güter dieser Welt zusam-
 men / als wenn Sie nimmer würden ster-
 ben / sondern mit dem todt einen Bund
 und mit der Hellen einen verstand ge-
 macht hetten / da sie doch wie ein Schä-
 men daher gehen / und machen ihnen selbst
 viel vergeblicher unruhe / Sie sammeln und
 wissen nicht wers bekommen werde / ob
 ers ihnen werde danck wissen / oder nicht /
 ob Er werde klug oder ein Narre sein.
 Damit stimet über ein der Apostel Pau-
 lus in der 1. an Timoth. 6. Da Er spricht :
 Die da wollen Reich werden (mit recht
 und unrecht) die fallen in versuchung / und
 stricke / und viel thörichter und schädlicher
 lüste / welche versencken die Menschen ins
 verderben und verdammnis. Denn der
 Geitz ist ein Wurzel alles übels / welches

Esa. 28. v. 17.

Eccl. 2 v. 16. 17

1. Tim. 6. v. 9.

D iij hat



1. Tim. 6. v. 6 7
Iob. 1. v. 21.

Prov. 30. v. 7.

hat etliche gelüftet / und sind vom Glau-
ben irre gangen / und machen Ihnen selbst
viel schmerzen. Da Sie viel mehr sol-
ten gedencen / was der Apostel eben da-
selbst vorher sagt: Es ist ein grosser ge-
win / wer gotselig ist / und lesset ihm genü-
gen. Denn wir haben nichts in die Welt
bracht / darumb offenbahr ist / wir wer-
den auch nichts hinaus bringen. Dahin
gehören die schönen wort des Weisen
Mannes Agar, in Sprichwörtern Salo-
monis am 30. cap. Zwenyerley bit Ich von
dir (von Gott dem H E R R N) die wol-
lestu mir nicht wegern / ehe denn ich ster-
be. Abgötterey und Lügen laß fern von
mir sein / Armuth und Reichthumb gib
mir nicht. Laß mich aber meinen beschei-
denen theil Speise dahin nehmen. Ich
möcht sonst / wo ich zu sat würde / ver-
leügnen / und sagen / wer ist der H E R R ?
Oder / wo Ich zu arm würde /möcht Ich
stelen / und mich an dem Nahmen meines
Gottes vergreifen.

Zum

Zum vierden / Muß hie auch geant-
wortet werden auff die frag / obs denn
recht sey / etwas erübrigen / zu raht hal-
ten / oder den Kindern und nachkommen
einen Schatz samlen? Darauff ist die ant-
wort / ja / So fern es ehrlicher und redli-
cher weiß Ererbet oder erworben wird.
Sintemahl der H E R R Christus be-
vohlen / die übrigen Brocken zusamlen /
das nichts umbkome / und Paulus sagt :
Die Eltern sollen den Kindern / und nicht
die Kinder den Eltern Schätze samlen /
Item / sagt Er : Wer die seinen / sonderlich
seine haußgenossen / nicht versorge / der sey
erger denn ein Heyde / und hab den Glau-
ben verleugnet.

Derhalben redet David hie nicht von
gebühlicher zugelassener Sorg für die
Kinder und nachkommen : sondern von
unnötiger vergeblicher Sorg der Weis-
halse / denen der Banß hie nimmer voll
werden kan / die das hertz an Reichthumb
hängen / nur irdische Schätze samlen /

die

i. Cor. 12. v. 14.

i. Tim. 5. v. 8.

Iob 20. v. 23.

Psal. 62. v. 11.

Matth. 6. v. 19.

20.

Iob. 31. v. 24.

Matth. 6. v. 20

1. Cor. 7. v. 31.

die Himlischen Güter und Schätze gar hindan setzen / und zu dem Holtklumpen sagen / du bist mein Gott. Dagegen Sie solten zuvor auß ihnen und den ihrigen Schätz im Himmel samlen / der Güter dieser Welt also brauchen / das Sie sie nicht Mißbrauchten / sondern ihnen damit freund machten / von denen Sie dermahleins auffgenommen würden in die ewige Hütten.

Luc. 16. v. 9.

1. Tim. 6. v. 17.

Hieher gehöret die schöne vermahnung des Apostels an seinen Jünger Timotheum. Den Reichen von dieser Welt gebeut / das Sie nicht stolz sein / auch nicht hoffen auff den ungewissen Reichthum / sondern auff den lebendigen Gott / der uns dargiebt reichlich allerley zugenissen / Das Sie guts thun / Reich werden an guten wercken / gerne geben / behülfflich seyen / Schätze samlen / ihnen selbst einen guten grund auff's zukünfftige / das Sie ergreifen das ewige Leben.

Dieses

Dieses sey auch gnug auß dem andern
Theil dieses Psalms.

Den dritten Theil wollen wir nur
ein wegnig anrühren / darinnen David
mit seinem exempel uns lehret / wie wir
uns in allerley verfolgung trübsal und al-
so auch in betrachtung und erfahrung
unserer entelkeit / nichtigkeit und sterblig-
keit / verhalten sollen / nemlich das wir al-
les sollen Gott befehlen / bey ihm trost und
zuflucht suchen / umb vergebung der sün-
den / (dadurch alles elend / noth und todt
ursprünglich herührt) hinwegnehmung
der Straffen / oder doch derselben linder-
ung / demütig bitten / damit wir nicht
unter dem Kreuz / anfechtung / und ver-
suchungen / mögen versinken / sondern es
Gott mit uns also mache / das die versu-
chung ein Ende gewinne und wirs kön-
nen ertragen. 1. Cor. 10. v. 13.

Darauf wir dann diese Einige fra-
ge nehmen / und beantworten wollen / Ob
etwan ein warhafftiger Außgewelter

E

Mensch

Vom 3. Theil
des psalms.

Mensch könnte so hoch in versuchung
gerathen / das Er in verzagung gerteh-
te ?

2. Tim. 2. v. 19.

1. Pet. 1. v. 5.
Psal. 62. v. 3.

Psal. 37. v. 24.

1. Sam. 25. v. 29
Luc. 22. v. 32.
Ioh. 17. v. 9.
Rom. 8. v. 26.
1. Pet. 1. v. 23.
1. Ioh. 3. v. 9.

Darauff ist die Antwort / Nein.
Denn der feste grund GOTTES bestehet /
und hat dieses Siegel : Derr HERR
kennet die seinen / und es kan Sie ihm nie-
mand auß seiner Hand reißen / Sie wer-
den auß GOTTES Macht / durch den
Glauben / bewaret zur Seligkeit. Es
kan Sie kein fall stürzen / Er sey so groß
als Er wolle. Sie straucheln zwar / fal-
len auch wohl / Sie werden aber nicht
gantz weg geworffen / denn der HERR
erhelt Sie bey der Hand. Ihre Seelen
sind eingewickelt ins Bündlein der Le-
bendigen / und werden nicht weggeschleü-
dert mit der Schleüder / da die gottlosen
mit hinweg geschleüdert werden. Ihr
glaub höret nicht gantzlich auff. Chri-
stus bittet für Sie : Der heilige Geist in
ihnen stönet und vertritt Sie / mit unauß-
sprechlichen seuffzen. Es bleibt ein heili-

ger

ger Same in ihnen / Sie Sündigen nicht in Todt / und es ist unmöglich / daß Sie könten gänzlich verführet werden. Ja / Gott gibt ihnen ein solch hertz / das Sie nimmermehr gänzlich von ihm abweichen: Denn Er ist getrew / und warhafftig / der Sie kressstiglich beruffen hat / und was Er in ihnen angefangen / das vollendet Er auch / Er gibt ihnen beyde das wöllen / und das vollbringen / nach seinem wohlgefallen.

Das aber Paulus die Corinther vermahnet / Sie sollen zusehen / das Sie nicht die gnade Gottes ümb sonst empfahe / und in der Offenbarung Johannis am dritten cap. 3. gesagt wird: Siehe / das deine Krone nicht ein ander empfahe / das ist eigentlich geredet zu den Heuchlern / welche scheinen / als weren sie außertwehlet / und sind doch nicht / zu denen der H E X X wird sagen an jehnem Tag: Ich kenne ewer nicht. Denn ihre hertzen sind nie rechtschaffen gewesen für

E ij Gott /

Matt. 24. v. 24.

Ier. 32. v. 40.

Rom. 11. v. 29.

1. Cor. 1. v. 9.

1. Theff. 5. v. 23.

Phil. 2. v. 13.

Phil. 1. v. 6.

2. Cor. 6. v. 1.

Apoc. 3. v. 11.



Act. 8. v. 22.

Gott / sondern Sie haben einen tuck hinter sich im hertzen gehabt.

2. Tim. 2. v. 19.

Rom. 8. v. 29.

Ephes. 1. v. 4.

Rom. 11. v. 29.

Darnach / so istis zur warnung auch gesagt den rechtschaffenen Außerwehleten / das / ob wohl / auff Gottes seiten / alles fest bestehet / wie ers von Ewigkeit vorsehen / und sein Beruff und Erwehlung gerewet ihn nicht / Dennoch / was die Menschen anlanget / wenn Gott seine Hand abzöge / es mit ihnen bald geschehen / und Sie demnach in furcht und zittern ihr heil zuwircken / und ihren Beruff und erwehlung zum ewigen Leben fest zumachen / Sich fort und fort beflissigen sollen.

Psal. 2. v. 11.

Phil. 2. v. 13.

2. Pet. 1. v. 10.

Dieses sey kürzlich auff diese frag geantwortet. Was sonst ferner zu dieses Psalmens völliger erklärang gehörig / würde iho viel zu lang werden. Lassens demnach hiebey in Gottes Namen beruhen.

Betref

Betreffend aber /
 zum Beschluß / die Anfunfft /
 Leben / geführten Wandel / und Christ-
 lichen Abschied / des weiland Ehrver-
 sten / und wohlweisen / nunmehr in Gott
 ruhenden / und also begrabenen / unsers
 gewesenen Bürgermeisters / und lieben
 Freundes / verhelte es sich darmit / laut
 des Verzeichnis / also zc.

Er ist von Christlichen / Gottseligen /
 Eltern gezeuget / Altes Geschlechts / und
 fürnemes herkommens. Sein Vater S.
 ist gewesen der weiland Ehrveste und
 Wohlweise Herr Ambrosius Wagenitz /
 auch weiland Bürgermeister allhier / wel-
 cher dieser Policen eine geraume zeit Löß-
 lichen fürgestanden / vnd do es Gottes
 des Allmächtigen wille gewesen / und Er
 die zeit erleben können / das seiner Söhne
 einer ihme in seinem consulat Ampt
 nachgefolget / und succediret / were es

E iij ihme

Bericht vñ An-
 kunfft / Leben
 Wandel / und
 Abschied Herrn
 Bürgermeister
 Christoff Wa-
 genitzes S.

ihme ungezweifelt eine grosse freude gewesen.

Seine Mutter ist gewesen / die weiland Ehren- und Tugentsame Frau Margaretha Lönnessin / des weiland Ehrenvesten / und wohlweisen Herrn Andree Lönnessen / gewesenenen Schöpffen allhier / hinderlassene Eheleibliche Tochter / welche beyde Eheleute / als des izo in Gott ruhende Christliebende Eltern / viel Jahr mit einander gelebet / und in ihrem vornemen Ehrenstande eine ganz fried- same Christliche Ehe / bis in die Gruben / gehabt und beschlossen.

Er ist gebohren / im Jahre 1561. den 14. Novembris. Wenn Er nun denselben tag wiederumb vollkömlich erreicht / hette Er seinen Achten Climactericum erfüllet / und were 56. Jahr alt worden.

In seiner Jugend ist Er zwar von seinen Eltern nicht zertlich gehalten / noch erzogen worden / sondern von ihnen zur Schulen geschickt / und durch gute disci-

plin

plin / von seinen præceptoribus, so viel
möglich / zu aller Zucht und Erbarkeit ge-
halten / und informiret worden. Und
weil Er insonderheit zu der lieblichen
Kunst der Musicen lust und liebe getra-
getragen / ist Er dem damaligen Canto-
ri / Herrn Hieronymo Wulmannen / dar-
nach auch gewesenem vornemen Bürger-
meisters allhier / Commendiret worden /
welcher auch / wegen seines lieben Va-
ters / an ihm keinen fleiß gesparet. Als
Er aber von Jahren zu Jahren mutiret /
auch Elter und grösser worden / jedoch
und sonsten am profectu ermangeln wol-
len / ungeachtet in die Natur zu der wohl-
redenheit gleichsam getrieben / ist Er all-
gemach von seinen studiis abgetretten /
und bey den Eltern daheim unter dessen
sich fromb und stille verhalten / bis Er
endlich ungefehr in seinem 16. Jahre in
frembde Außländische Orter / daselbst
sich in etwas zu versuchen / zu begeben ge-
ursacht. Hat dertwegen seine außfahrt in

Die

die Seestädte / nach Lübeck genommen / von dannen abgesiegelt und in Schweden angelanget / do Er dann nicht lange verharret / sondern sich wieder auffgemachet / und in die kalte Mitternächtige Länder / nach Riga und Revel / und so fortan in die Muskow / nach Plezkow sich begeben / doselbst Er einen Herren bekommen / nach seinem wunsch / welcher ihme eine zeitlang allen guten willen bewiesen. Er hat es offtmals nach gelegenheit des Orts / un̄ der Zeit / gerühmet / was ihm in den Barbarischen Lappen-Ländern wiederfahren / da Er zuvor sich kaum des hungers in der theurung / so sich damals ereuget / erwehren können. Des Nachts in dem kalte Winter hat ihn offtmals niemand auffnehmen und beherbergen wollen / Sondern hat sein Läger / (so Er nicht erfrieren wollen) bisweilen in einen warmen Misthauffen anschlagen und suchen müssen / und ist ihm gegangen / wie das Verslein lautet :

Multa

Multa tulit, fecitque puer, sudavit &
allit. &c.

Als Er nun also etliche Jahr lang sich in
der Welt wohl umbgesehen / und versu-
chet / und sich auß diesen Landen nach
Hauß wiederumb begeben wollen / und
zu Magdeburg ankommen / hat Er sich
besorget / Er möchte etwan seinen Eltern
daheime verdrieslich sein / hat sich dem-
nach daselbst noch eine zeitlang aufge-
halten / Inmittels hat es sich begeben / das
Anno 1585. ein Zug in Franckreich sich
erhoben / zu welchem ende als allenthal-
ben Reuter geworben / hat Er auff inste-
hendes anhalten etlicher seiner guten be-
kanten / und derselben vorgeschlagene an-
sehenliche Mittel / sich bereden lassen / und
neben ihnen von dem vornehmen Ober-
sten / Otto Edlen Herren von Platho /
Frenherren zu Engelmünster / nunmehr
auch Christeliger gedechtnus etc. Anrit-
geldt genommen / und in Gottes Na-
men mit fort gezogen. Es ist ihm aber

F

dieser



dieser Zug glücklich gelungen: Denn Er offemals selber bekam und gerühmet/ das Sie als angenehme Geste gleichsam zur Hochzeit acceptiret und gehalten worden/ bevoraus wehre ihnen den Teutschen Reutern gleichsam Thür und Thoren/sonderlich in Gasconien, an der Lohr/ zu Orleans/ Tuers, und Puttirs/ auch vielen andern örtern und enden geöffnet/ und nach geschehener abdankung mit reichem Soldt/ und bahrer bezahlung dimittiret, und begleitet worden.

Wie und wohin Er aber nun diese seine ansehentliche Beute angewendet/ ist zu wissen unvonnöten/ Er selbst hat in erzehlung seiner Jugend den zustand offemals betawret/ und gesagt/ Er wolte es izo wohl besser wissen anzulegen/ aber darben gedacht/ das es gemeiniglich der lieben Jugend an nichts so sehr/ als am Judicio und verstande mangle.

Als Er Anno 1586. abermahl in seiner wiederkunfft zu Magdeburg/ (wel-

chen

ché ort Er den jenū alwege sehr hoch und
 werth gehalten ankomen/ und daselbsten
 sich bey anderthalb Jahrē continuē auff
 gehalten/ und nicht ein geringes daselb-
 sten Spendiret / und verzehret / ist Er
 auff vielfeltiges / so Mündliches / so
 Schriftliches/anhaltē seiner lieben El-
 tern bewogen / und schlüssig worden / sich
 nach Haus zuversügen / derselben vor-
 schläge einzunemen/und ihrem rachte und
 willen gehorsamlich zu folgē. Welche sich
 dann allermeist dahin bemühet / das Er
 sich Häußlich Niederlassen / das Krie-
 geswesen hindansetzen / ein ander leben
 anfahen/und in einen Christlichē Stand
 sich zubegeben / beuleissigen solte / und ob
 Er wohl dazumahl derselben seiner lieben
 Eltern vorschläge sich belieben lassen/und
 ihrem Racht / wenn derselbe nur seinen
 fortgang hette erreichen wollen/ gerne ge-
 folget / so funte noch mochte doch damals
 der lieben Eltern intent keinen fortgang
 der vorgeschlagenen Heyraht halber ge-

winnen / sondern dieselbe noch eine zeitlang verschoben und protrahiret bleiben.

Anno 1591. erhub sich der Christliche Zug in Franckreich / bey Regierung Königes Heinrichi. IV. mit einheiliger bewilligung der Chur- und Fürstlichen Stände Teutscher Nation, alles nach inhalt und besage der Historischen relationen, zu welcher Kriegesrüstung (alldieweil unser gnediger Fürst und Herr / Fürst Christian zu Anhalt / Königl : May : Oberster Feldherr war) hat obgedachter / des im H E R R E N verstorbenen Vater / Herr Ambrosius Wagenitz Bürgermeister auch S. mit einrichtung seines Endams Doct: Bart: Gericken S. viel auffgewendet / und unsern Seligen verstorbenen / unerachtet zimlicher / doch nicht vergeblichen / uncosten / mit sechs Reifigen Pferden / und einem Küstwagen fort geschicket. In solchem wehrenden Kriegeszuge hat Er sich allwege

Mann.

Mannhafte verhalten / sein Zug und
Wachte / inmassen sich solches gebühret /
verrichtet / oder durch die seinigen verrich-
ten und auff's vleissigste bestellen lassen.

Mit vielen vom Adel und andern für-
nehmen Personen und Aufwartern hat
Er besondere kundschafft gemacht / und
beständige Freundschaft gehalten / und
weil sonst sein Humor und Qualite-
ten liberal / kost und gastfren zu sein / ge-
wesen / ist es ihme desto ersprieslicher ge-
rahten / und von den gesambten offic-
ern / als Rittmeistern / Genrichen / und
Leuten Ampten / respectiret, und bey ih-
nen und männiglich in grosser existi-
mation gehalten worden.

Mit seinen Burszgesellen / so mit und
neben ihm auff unsers gnedigen Fürsten
und Herren / Fürst Christians zu An-
halt. S. J. G. Hoff Zahren gewartet /
hat Er gleichermassen vertraulich corre-
spondenz gepflogen / und ob wohl bis-
weisen Sturmwinde mit untergelauf-

§ iii fen /

fen/ wie es denn im Kriegeswesen allezeit so eigentlich nicht zugehen kan/ seind Sie jedoch durch seine vorsichtigkeit und andere Mittel wiederumb gestillet/ und begelegt worden. Begibt es sich doch wohl/ das in friedenszeiten/ bey hohen vornehmen stands Personen/ dissensiones, und widerwillen sich erregen: viel che aber kan in Kriegesläufften einer dem andern balde zu nahe sein.

Anno 1594. hat Er sich in den Ehestand begeben/ und den 16. Septemb: mit der Erbarn und Ehrentugentsamen/ dazumal Jungfrauen/ Margarethen/ des Ehrenvesten/ und wohlweisen Herrn Johann Kober's S. weiland Rahts Gammersers allhier Eheiblichen Tochter/ iho hochbetrübten Witwen / Hochzeit und benlager gehalten.

In werenden ihrem Ehestande haben Sie Christlicher Ordnung nach friedlich bey einander gelebet / und darinnen nach Gottes willen sechs Kinder mit

einan

einander gezeuget/nemlich fünff söhne un
 eine Tochter/unter welche seinen Söhnen
 Er zween gar klein/vorhin gesand/dem
 Eltesten aber/nemlich Christophoro,
 haben wir erst vorm Jahre das geleite zu
 seiner ruhestat gegeben/und hat also der
 itz begrabene Vater S. ein Jahr zuvor
 fast umb dise zeit denselben mit zumlichem
 Herzeleid/aldis weil Er gute hoffnung
 von ihm geschöpfft/præmittiret/und zur
 Erden bestatten lassen. Die andern seine
 überbliebene beyde Söhne/so Er etwas
 Jung hinder ihm verlassen/wolle der lie-
 be Gott als Gefäß seiner Barmherzig-
 keit erhalten/und darmit Sie recht und
 wohl auffgezogen werden/seine gnade
 und segen verleyhen.

Die einzige Tochter aber wird Gott
 gleichermassen/nach seinem weisen Rath/
 und gnedigen willen/als ein Himlischer
 Gärtner/auff dieser Welt forkusezen/
 und zu rechter bestimter zeit/zu Ehren
 forkuspflanzen wissen/darmit die betrüb-

Mut.

Mutter / weil bißweilen Raht und that
in der Haushaltung gebrechen möchte /
wiederumb dormalens erfrewet / trost /
und zuflucht an ihr haben und erleben
möge.

Als Er nun obangeregter massen
nach Gottes schiekung und ordnung in
den Ehestand sich begeben / ist Er auch /
als ein vornehmer erfahrner Mann / zu
sonderbahren Ehrenständen gezogen und
gebraucht worden.

Anno 1610. Ist Er erstlich zu einem
Cammerer des Rahts erwehlet und ver-
ordnet worden.

In der andern umbwechselung des
Rahtstandes / Anno 1613. Ist Er durch
vorhergehende ordentliche wahl zum un-
tersten Burgermeister erwehlet / öffent-
lich proclamiret, und dem Herren Bur-
germeister Johanni Fabricio adjungi-
ret worden.

In der dritten umbwechselung / Anno
1616. Hat Er seine stelle abermahl behal-

ten /

ten / und / auff vorhergehende gnedige confirmation unsers gnedigen Regierenden Landes Fürsten / der Stadt Regierung getretwes vleisses sich mit angenommen / und ist also ein mahl Rahts-Cämmerer gewesen / und hat zweymahl das Bürgermeister Ampt verwalten helffen.

In demselben hat Er / wann die Sache an sich selbst recht fürgebracht / auch rechtmessige abschiede ertheilen helffen / Er hat sich durch seine freund und holdseligkeit dahin beflissen / das ihm fast jederman wolgewogen / und günstig gewesen / und Er von männiglichen geliebet und gechret worden.

Er war ein guter Historicus und Politicus, darumb Er denn insonderheit Josephum, Livium, und Plutarchum, auch andere fürneme newe Scribenten, offemals zu lesen sich abgemüssiget / also das Er sein meistes Studium in Historien zubracht / Er war darneben sehr inge-

G niosus,

niofus, was Er einmahl gelesen / und ge-
 fasset / dasselbe konte Er / nach gelegener
 zeit / wenn es die notdurfft erforderete / sein-
 artig accommodiren, und ihm zu nutz
 machen. In Summa / wenn es Göttli-
 cher Allmacht gefallen / ihm sein leben
 lenger zufristen / wie es denn seine Herren
 Collegen auch in den andern Ständen
 gerne gesehen / und gewünschet hette. Er
 mit seinen moderatis cōsiliis in Repub.
 ferner viel nutz stifften und schaffen kön-
 nen. Gestalt Er denn wegen seiner vor-
 nehmen Discretion, und andern Quali-
 teten, auch bey der Lößlichen Fürstlichen
 Regierung und den Superioren allhier /
 in sonderbahrem günstigen respect, und
 in negotiis Reipub. difficilioribus ein
 sehr nützlicher Mann gewesen. Der
 Gott aber des Friedens verleye nichts de-
 stominder gute beständige einigkeit zu er-
 haltung und erweiterung der ganzen Er-
 barn Policeny / &c. Von der zeit an / als
 Er nach beschehener E. E. Rahts umb-
 wechse.

wechse.

wechselunge aus der Regierung getretten / ist Er offte und vielmahl anstößig / doch nicht Lagerhafft / worden / und gemeiniglich über das stechen zum Herzen / und das unnachlessige drucken vor der Brust / geklaget / und immer darneben zuverstehen gegeben / das Er seines Vatern S. krankheit bekommen / und einmahl geschwinde / wie ein Licht / ausgehen würde / inmassen es dann fast also ergangen / und der eventus es also bewiesen hat.

Am nechsten Sonnabend / war der Elffte Octobris / ist Er / dem eusserlichen ansehen nach / noch frisch und gesund außs Rathhaus kommen / und seines Berufes / in einnehmung der Current Steuern / abgewartet / Als Er aber gegen Abend heimkommen / und auff den umbgang des Hauses gehen wollen / ist ihn eine Ohnmacht oder Schwindel ankommen / und ist stracks niedergefallen / Solches ist erstlich seine Tochter gewar wor-

F ij den/

den / welche ihn halb todt liegen gefun-
den / Sie aber alsbald / in grossen schre-
cken / hat nach der stuben geeilet / Weines-
sig und Schlagwasser geholet / ihn dar-
mit gerieben und bestrichen / bis Er ein
wenig wieder zu ihm selber kommen / re-
spiriret, und darnach zu dem Lager / als
zu seiner Walstat / ist gebracht worden.

Von dieser zeit nun ist Er stündlich
mätter und hinfälliger worden / hat an
Medicamenten nichts lassen mangeln /
sondern Sontags den Herrn Doct: A-
plinum verordeneten Stadtphysicum
zu sich fordern und bitten lassen / welcher
auch also balde gefolget / keinen vleiß / (wie
denn hiebevör zum öfftern an ihm gesche-
hen) gesparet / ihm etliche enemata ap-
pliciren lassen / die aber nichts effectui-
ren wollen / darüber der Medicus als
balde / weil Todesgefahr vorhanden / sel-
ber kleinmütig und desperat worden.
Der patient aber solches gemercket / und
gesprochen. Könnet ihr nun helfen so

helffet /

helffet / Aber es ist ganz vnd gar vergebens / Menschliche hülffe ist auß / und darmit geschehen. Vnter des hat Er seine Trostsprüche / so ihm eingefalle / herfür gebracht / und wiederholet / Leben wir so leben wir dem HERRN. Sterben wir so sterben wir dem HERRN.

Als von seinen letzten / und besten Freunden und verwanten einer etwas spat zu ihm kômen / un̄ / weil Er des tages verreiset gewesen / ihn besuchen / und ihm einen Muth einreden wollen / und zu ihm gesagt / Es hat noch / wils Gott / kein not / der Puls gehet noch sein frisch / hoffnung ist nicht gänzlich verlohren: Ja / Morgen / antwortet Er / wann man mit der Spate hinter mie her stößet: Auch saget Er ferner / wo bistu doch so lange gewesen? Ich hette viel mit dir zu reden / jedoch Morgen / wils Gott. Wie meinstu / Ich wolte H. Samuel Fabricium zu mir holen lassen / Ich möchte übereilet werden? Ja sprach Er / es kan nicht schaden /

das du deine zuflucht bey Gott / und sei-
nem Worte suchest: wirst es selber wis-
sen / wie du dich befindest / Ich hoffe aber
es sol so baldt kein gefahr haben / vnd hier-
mit valedicirte Er ihm.

Inmittels ist Er fortgefahren / mit
etlichen schönen Sprüchen der heiligen
Schrift / sich selber fein zu trösten / Als /
Nach dir HERR verlanget mich / Mein
Gott / Ich hoffe auff dich / laß mich nicht
zuschanden werden. Item. Ich weiß
das mein Erlöser lebt. Item. Unser Le-
ben wehret siebenzig Jahr / 2c. Item. Gott
hat dem Menschen ein ziel gesetzt / das
kan Er nicht überschreiten / 2c. Vnd was
dergleichen Trostsprüche mehr gewesen /
welches seine Schwester die Frau Do-
ctorm Gericken biß an sein ende mit an-
gehöret / 2c.

Wir im Predigamt wissen ihm kein
ander Zeugnis zugeben / denn das Er /
samt den seinigen / Gottes Wort fleißig
gehöret / das heilige Abendmahl oft em-

pfangen /

pfangen/auch den Glaubē an den Früch-
ten/so viel in dieser Menschlichē schwach-
heit möglich gewesen/spüren lassen.

Schließlich/hat Er/nach vollbrin-
gung seines lauffs / als Er sich in seiner
Jugend sehr wohl versucht / und als ein
Tapfferer unverzagter Kriegesman er-
zeigt / in seinen Ehrenständen aber / als
ein Weiser und Christlicher Regent / und
erfahrner Weltweiser Politicus sehr wohl
und unverweisslich verhalten / einen an-
dern Kampff gekämpffet / und als ein
Christlicher Ritter das Feld seines
Beruffes ganz ordentlich bestellet / wie
man sagt / Oportet militem in acie
mori, Also ist Er als ein unverzagter
Christlicher Soldat / und Geistlicher
Kriegesman / standhaftig bisz ans ende
geblieben / hinter der Blutfahnen Jesu
Christi nicht zaghaftig worden / sondern /
hat (durch beystand des heiligen Geistes /
im wahren glauben auff das allein Ee-
ligmachende verdienst Jesu Christi / und

in be

in beständiger ungezweiffelter hoffnung
 des ewigen Lebens) einen guten Kampf
 gekämpffet / und alle Fehrigke Pseile des
 Sathans / der Welt / und alles vergäng-
 lichen Guts / Ritterlich überwunden / bis
 Er endlich / ohne einige grosse Quahl und
 schmerzen / in Fried und Freuden / sanfft
 und stille auffgelöset / abgedanckt / und da-
 hin gefahré / erwartet auch nun der Him-
 lischen Beute und Besoldung / welche der
 rechte Oberste Feldherr Jesus Christus /
 weñ Er mit einem Feldgeschrey / und gros-
 sen Posaunenschall in den Wolcké erschei-
 nen und kommen / ihm und allen gläu-
 bigen geben und austheilen wird / Nem-
 lich die fröliche auferstehung zum ewigen
 Leben. Darzu helffe uns allen auch die
 heilige hochgelobte Dreyfaltigkeit / Gott
 Vater / Sohn / und heiliger Geist / ein eini-
 ger / ewiger / warer Gott / hochgelobt / und
 gepreiset / in alle ewigkeit / Amen. Solchs
 von Gott zuerlangen / wollen wir mit An-
 dacht also beten : Unser Vater / etc.

TUMULUS

AMPLISSIMI, PRUDENTISSIMI Q;
Viri

DOMINI CHRISTOPHORI
VVAGNITZ VIRI PATRITII,
& Consulis Reipublicæ Serve-
stanæ Spectatissimi;

MUnere qui clarus patrio, qui sanguine clarus
Patritio, propriis etiam clarescere factis
Cœperat, & meritæ præconia carpere laudis
VVAGNITIUS, patriæ non ultima gloria gentis,
SERVESTÆ Decus, & nostri pars magna Senatus
Conditus hâc placidè post fata quiescit in urnâ.

Quæris; quis fuerit? dicam; at non divite metro,
Nam neq; me luctus patitur; nec vena vagari.
Ætatem studiis primam; Juvenilia Marti
Tempora sacravit, summis, imisq; probatus
Fervidus in pugnâ miles, Cui gloria in armis,
Atq; etiam bonus extrâ aciem, gratusq; sodalis.
Dexteritas data tanta viro, data gratia talis,
Ut summis, imisq; bonis cum laude placeret.

Hinc reducem in patriam præfecit Curia curis
Ærarum primùm concredita munera mandans,
CONSULIS ad meritos donec veheretur honores
H Qualis.

Qualis in his fuerit, gemitus & vota bonorum
Testantur, nec fama Viri præconia laudum
Sat laudata petit; Suspiria cæca loquuntur,
Quantum perdiderit Respublica patria Civem,
Qualem perdiderit SERVESTÆ Curia patrem!

*Mæroris ac debite observantia sua
contestande studio*

*Piis manibus Amici, Affinis, & Compa-
tris sui desideratissimi*

confectus

JOHANNES STURMIO REIPUB.
Servestanæ Syndico.

A L I U D.

Consulis eximiâ famæ cum laude præesse
Officio non est cujusvis. Nempe sagacis
Dexteritas animi, rerumq; requiritur Usus
Multarum insignis, plenus gravitate serenâ
Vultus, & Eloquium tam claro munere dignum,
Gratiâq; & summis quæ te commendet & imis.

Talis nuper eras multis è millibus unus
Consulis & Gener & Natus, Te munere fungi
Consu-

Consulis hæc vicibus vidit Respublica binis,
VVAGNIS I, cunctas in Te ditissima quondam
Corporis atq; animi multo cum fœnore dotes
Contulerat Natura parens, quas Curia vidit
Hactenus, Illustris quas Principis ipsa probavit
Aula exploratas illustribus argumentis.

Tu cunctis quondam, quos nostra provincia pri-
factat, eras gratus: Te Curia Tēpla Lyceum (mos
Patronum verè carum rarumq; colebant:

Te quoq; quod mirū, cū Divite amabat Egenus.

Et meritò. Tu namq; tibi quæ maxima quondam
Excelsâ rerum Prudentia mente sedebat,

Providus in quosvis vires convertere casus

Ingenii, Et dubiis cautè succurrere rebus

Nôras: Horatibi quævis erat apta juvandi,

Consilis si qui fuerant si qui eris egentes.

Scilicet hoc demum cum laude est vivere, si quis

Non soli sibi, sed Patriæ, sed vivat Amicis.

Nec tamen hæc durum potuerunt pellere fatum

Maturum vè nimis tardare. Heu lubrica vitæ

Fata, heu dura nimis, quæ cursu vota morantur

Multorum in medio, quæ tot virtutibus auctum
Florentemq; etate virum rapiuntq; necantq;
Claudentes uno tot tantaq; dona feretro!
O jactura gravis! Nempe hujus subruta casu
Est bona pars Patriæ, & Spes, quem suspenderat
Ex ipso Civis, nimium labefaeta fatiscit. (omnis
Atq; utinã haud vëtura dies! Sed prospera quidni
Ominer afflictis rebus? Deus ipse Patronos
Ostendet Pietate graves rebusq; gerendis,
Consiliisq; aptos Patriæ auxilioq; regenda.
Quosq; dedit, Senio Pietate Usuq; celebres,
Doctrinæ studiis, virtutis laude celebres,
Judicio, Candore, Fide, Vitaq; celebres,
Conseruet nobis, foveat, regat, augeat, ornet.

At nos, qui, quacunq; sequi nos jusserit hora
Mundi opifex, quocũq; volent pia fata, sequentes
Tempore VVagnisium, presentis munere vitæ
Ultamur memores mortis vitæq; futurae.

In memoriam Viri spectatissimi

συνεπιμελητῆς suavissimi

Patroni Exoptatissimi f.

M. Petrus à Jena Scholæ

Senatoriæ Rector.

Istâ

TUMULUS EJUSDEM.

*Istâ Christophorus situs est V Vagnisius urnâ,
Qui fuerat Patriæ firma Columna suæ.
Nomen erat dixisse satis; Nec cetera dico,
Obvia sunt cunctis dona stupenda bonis.*

Eodem Autore.

A L I U D.

S Cilicet evertit fessus ludendo Columnas
Manoades magnâ non sine strage duas.
Hei! magis egregiam, Simfon æterne, Colum-
Nobis subtraxti momine & ante diem. (nam
WAGNITIUM dico clarum virtute fideq;
Eloquio celebrem, consiliisq; gravem,
Fautorem studiis rarum, rarumq; Patronum,
Eximium Patriæ Justitiæq; Decus.
Illæ etenim mediæ, scripturâ teste, nefandam
Totius molem sustinuere domus: Jud. 16. 26.
Hic propè septenos, primùm Camerarius, annos,
Post Consul rerum non leve gessit onus;
Seuq; foro fuerit, seu Principis illud in aulâ,
Composuit curas, Curia pressa, tuas.
Illæ pertæso ludi cupidoq; probatæ
Vindictæ fuerant sollicitata quies:

H 3

Hic

Hic proprio firmam pietati in pectore sedem
Fixerat, & pressis dulce levamen erat.
Illis concussis, grandem domus alta ruinam
Fecerat, hinc luctus, quod modò ludus, erat.
Istum denatum non flet dilecta Maritum
Solùm Uxor, carum filioliq; Patrem,
Sed quoq; subversam Patriæq;, Rei q; Columnam
Publicæ, at hei quantam! Curia, templa, Scholæ.
Scilicet hoc ipsum est, quod quem generaverat A-
Vatem, veridico præcinit ore pius. (mos
Auferet en! Dominus dominantùm IOVA po-
Bello, consiliis, eloquiisq; viros, (tentes
Ipsis substituens pueros sine mente, popelli
Ingenio teuui iudicioq; duces.
Arguit id puerile patrum genus, atq;: sed istos
Commodus hic non est indigitare locus.
Hinc male formido, ne det Servesta ruinam
(Quod bonus avertas ô Deus alme!) gravem,
Ne quassata fori fundamina disrumpantur,
Et clades celeri proruat exitio.
Funera portendunt aliud quid namq; virorum,
Qui frena imperii non sine laude tenent,
Quàm justè accensam divini Numinis iram
Adversus culpæ pondera magna malæ?

Quare

Quare animū revocans perverſo à tramite vertat
Ad meliora ſuo ſe cito quiſq; loco.
Proſperiorq; petat, quas crimina noſtra merentur
Pœnas, clementis leniat aura Dei.
Ipſe meam lacrymans ſuperaddo jure querelam,
Ante diem princeps quum mihi Fautor obit;
Utq; alium mihi ſubſtituat Deus ipſe Patronum,
Qui poſſit ſtudiis commodus eſſe meis,
Ruruſ & in ſolidū per vincla adamantina neſtens
Fundamenta tui, Patria, fluxa fori,
Avulſæ properè ſubdat nova fulcra Columnæ,
Ex animo, ut poſcit reſ pietasq;, precor.

*Debita obſervantia & gratitudinis
ergo accinebat*

*Erneſtus Wulſtorpius
S. S. Theol. Studioſus.*

Ad
DEFUNCTI COS:
familiam.

Quid è malorum plangitis erutum
Patrem procellis uſq;, quid omnium
Calamitatum ſtetis omni
Impete tam bene perſolutum?

Nunc

Nr 3027.

8

ULB Halle 3
002 804 379



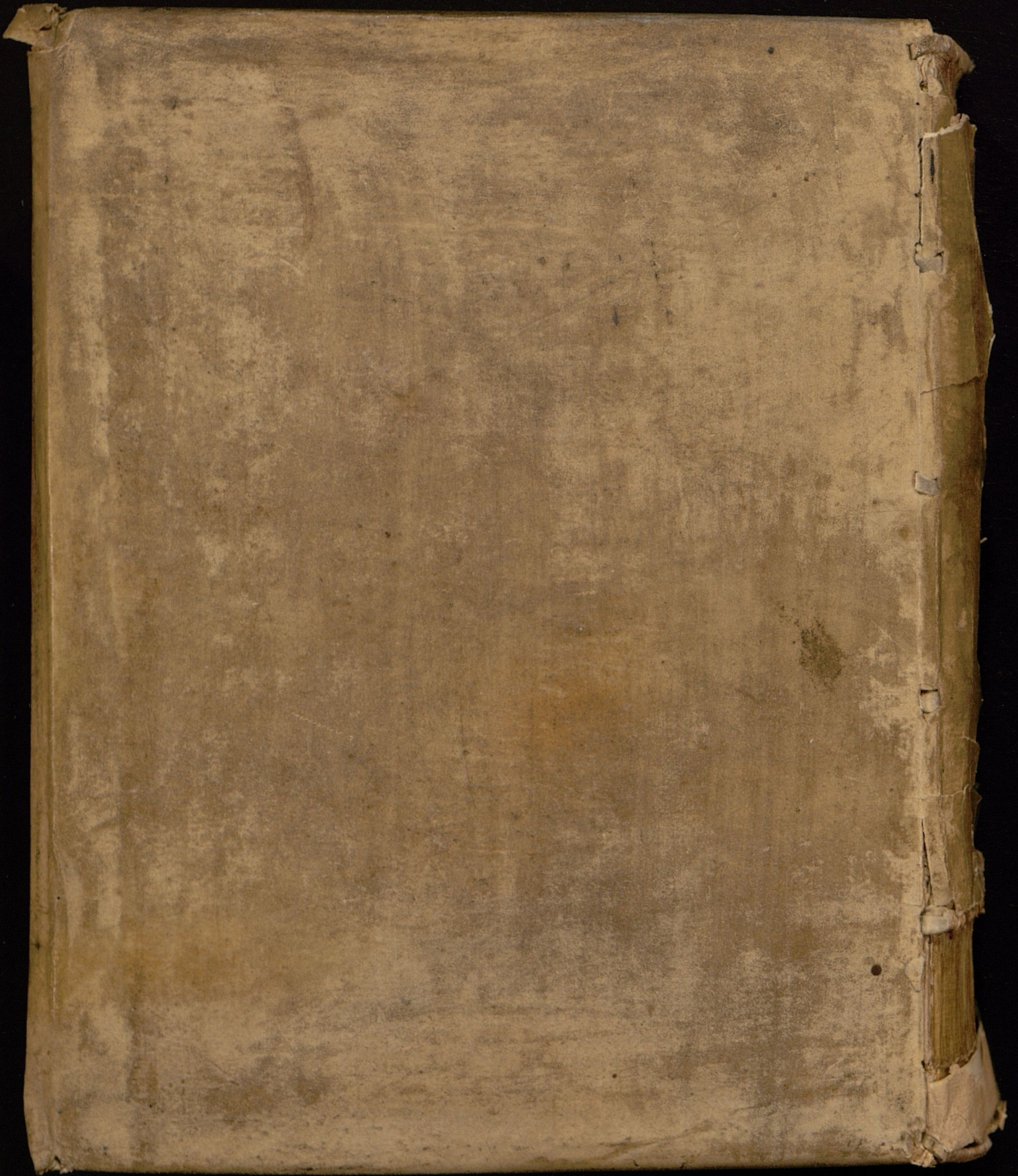
77-302

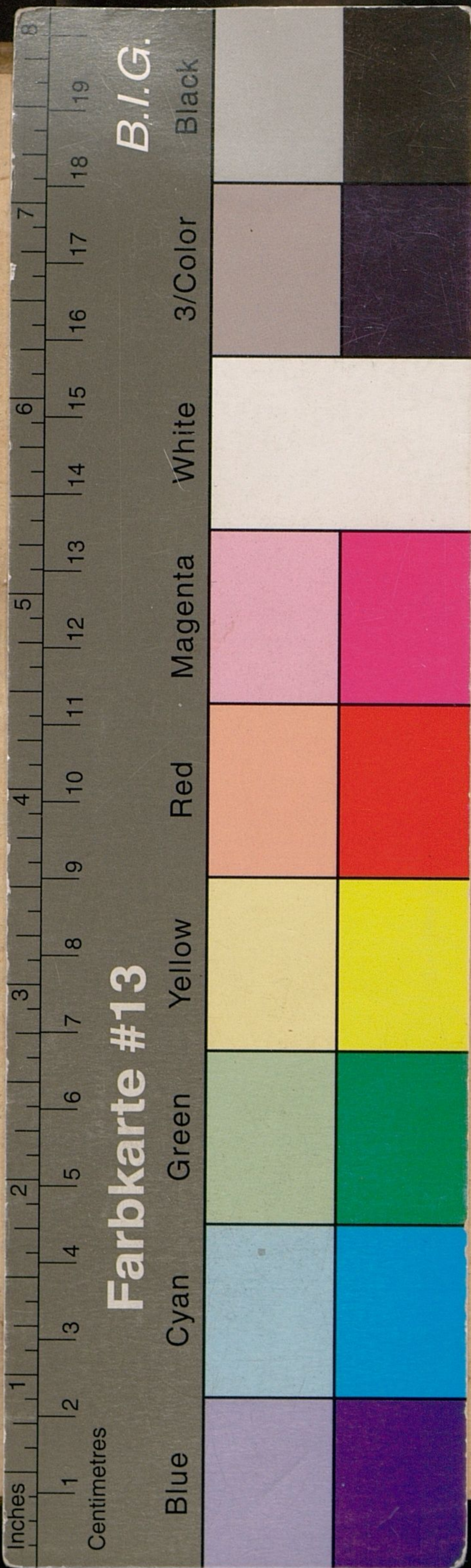
Vf 77

Retros

M







XIX

Leichpredig/
Bey dem Begräbnis
Des weiland Ehrenvesten vnd wohl-
weisen Herrn/

Christoph Bageni-
zen / vornehmen gewesenen Bürge-
meisters zu Zerbst / welcher / den 12. tag Octobris,
zu Abend um 5 Elff vhr / sanfft vnd seliglich verschieden /
vnd den 16. gemelten Monats / in grosser versamlung zur Er-
den bestattet worden / im Jahr nach Christi un-
sers Erlösers Geburt / 1617. Seines
Alters aber im 56.
Jahr.

Gehalten

Durch M. JOHANNEM THEOPOLDUM,
Pfarrern zu Zerbst in der Kirchen zu S.
Niclas genant / vnd Superinten-
dentem.

Gedruckt zu Zerbst durch Zachariam
Dörffern / Anno 1618.